

In der im Kreis Kaiserslautern gelegenen Ortsgemeinde Schopp und auf umliegenden Wald- und Weideflächen wurde büschelweise "Chaff" gefunden. Wer hat die Radartäuschkörper trotz des bestehenden Verbots über bewohntem Gebiet ausgebracht?

LUFTPOST

**Friedenspolitische Mitteilungen aus der
US-Militärregion Kaiserslautern/Ramstein
LP 020/08 – 13.02.08**

Chaff sogar im Sandkasten des Kinderspielplatzes entdeckt!

In den LP 044/06 und 072/06 haben wir uns schon einmal ausführlich mit Chaff, der verschwiegenen Gefahr, beschäftigt. In unserem Archiv können Sie alle damals zusammengetragenen Informationen nachlesen. Deshalb können wir uns hier kurz fassen.

Das englische Wort "Chaff", das Spreu oder Häcksel bedeutet, steht für Radartäuschkörper aus aluminiumbeschichteten Glasfasern. Sie sind dünner als ein Menschenhaar und werden in Kartuschen gepresst aus Flugzeugen ausgestoßen, um die gegnerische Flugabwehr auszutricksen. Normalerweise geschieht das in einer Höhe von 1.000 bis 2.000 Metern, und die einzelnen Fasern werden durch stundenlanges Verwirbeln in Luftströmungen so zerstückelt und weiträumig verteilt, dass sie beim Herabsinken auf den Boden nicht mehr wahrgenommen werden. Sie gelangen aber mit der Atemluft oder über die Nahrungskette sehr wohl in die Körper von Menschen und Tieren.

Kleine eingeatmete Chaff-Partikel können wie alle mineralischen Fasern schwere Atemwegserkrankungen bis zum Bronchialkrebs hervorrufen. Hautkontakt mit ganzen Büscheln kann zu allergische Reaktionen führen. Im Elsass sind vor einigen Jahren weidende Kühe verendet, die Chaff in größeren Mengen mit dem Gras aufgenommen hatten. Alle Militärs streiten ab, dass Chaff schwere gesundheitliche Schäden hervorrufen kann, trotzdem ist in der Bundesrepublik der Einsatz von Chaff nur über der offenen See gestattet, wenn ausgeschlossen werden kann, dass Partikel aufs Festland gelangen könnten.



Chaff-Büschel am Rand des Schopper Spielplatzes



Chaff in einem Waldgebiet bei Schopp

Dass Kriegseinsätze übende US-Flugzeuge beim Anflug auf die gegnerische Radarstellungen simulierenden POLYGONE bei Bann im Kreis Kaiserslautern immer mal wieder Chaff ausstoßen, stellen Wetterbeobachter zwar ein- bis zweimal pro Monat fest, offiziell wurde das aber nie zugegeben. Jetzt haben wir sichtbare Beweise, dass nicht nur über dem Pfälzerwald, sondern auch über Wohngebieten Chaff eingesetzt wird.

Am Mittwoch, dem 13.02.08, hat uns Herr Eberhard Koschela aus der Ortsgemeinde Schopp im Kreis Kaiserslautern über silbrig glänzende Faserbündel auf seiner weitläufigen Pferdekoppel informiert, die ihn beunruhigten, weil er sich ihre Herkunft nicht erklären konnte. Er hatte sie zwar schon "säckeweise" eingesammelt, konnte uns aber noch zu zahlreichen Fundstellen auf einem Spielplatz im Ort selbst und auf nahe gelegenen Wald- und Wiesenflächen führen.



Chaff-Bündel ▲ vor dem Sandkasten



Chaff-Fasern im Sandkasten

Wir haben einige der in der Sonne silbrig glänzenden Bündel fotografiert und sind der Meinung, dass es sich nur um Chaff handeln kann. Die Radartäuschkörper wurden wohl letzte Woche durch ein zu tief über Schopp Richtung Bann fliegendes Militärflugzeug ausgebracht und konnten wegen der geringen Fallhöhe nicht richtig verwirbelt werden. Denkbar wäre auch das Auswerfen einer überalterten oder schadhafte Chaff-Kartusche, deren Fasern verklebt waren und sich nicht weiträumig verteilen konnten. Darauf deuten auch bei den Chaff-Bündeln gefundene, teils mit Buchstaben versehene Aluminiumstreifen hin,



Spiralig aufgerollter Aluminiumstreifen, 1,5 cm breit

die wahrscheinlich aus der Ummantelung der Fasern stammen. An Hand der von Herrn Koschela sichergestellten Beweismittel dürfte sich feststellen lassen, welcher Hersteller das über Schopp und seine Gemarkung verstreute Chaff an wen geliefert hat.

Die stark verunsichert wirkende Frau Bärbel Felden, die deutsche Leiterin des Verbindungsbüros der US-Air Base Ramstein, hat beim Anruf eines Mitglieds der Bürgerinitiative Lautstark erst von nichts gewusst und dann geäußert, das könne kein Flugzeug aus Ramstein gewesen sein, weil der Einsatz von Chaff hier verboten sei. Wegen weiterer Auskünfte solle man sich an die Untere Wasserschutzbehörde oder das Bundesverteidigungsministerium in Bonn/Berlin wenden.

Eine C-130-Navigatorin aus Ramstein hat aber schon einmal ausgeplaudert, dass sie regelmäßige, realistische Übungsflüge über den POLYGONEN vor Einsätzen im Irak oder in Afghanistan für überlebenswichtig hält (s. LP 015/05). Weil nun erwiesen ist, dass die hiesige Bevölkerung ständig durch Chaff gefährdet wird, besteht dringender Klärungs- und Handlungsbedarf.